

## **Im Harres erklang das Echo des Waldes**

*Der Jagdhornbläserkreis Hubertus Heidelberg und seine Gäste entführten das begeisterte Publikum in die Epoche der Kurfürsten*

Von Maria Bierwald

**St. Leon-Rot.** Freunde der Jagd- und Volksmusik kamen am Sonntagabend im vollbesetzten Festsaal des Harres St. Leon-Rot voll auf ihre Kosten. Der Jagdhornbläserkreis Hubertus Heidelberg hatte zu seinem Jubiläumskonzert anlässlich seines 30-jährigen Bestehens eingeladen. Die farbenprächtig dekorierte Bühne mit Astern, Strohhallen, buntem Laub und Nadelbäumen ließ schon eine herbstliche Stimmung aufkommen. Die Assoziationen Herbst, Wald, Ernte und Jägerei kamen da jedem aufmerksamen Betrachter ganz von selbst. Der Jagdhornbläserkreis Hubertus Heidelberg wird geleitet von seinem Gründer Herbert Maier. 13 Herren gehören dem Kreis an (Frauen sind übrigens nicht zugelassen!). Jede Woche wird geprobt und bei zahlreichen Auftritten im In- und Ausland zeigen die Jagdhornbläser dann die Ergebnisse ihrer musikalischen Arbeit. Bei den Auftritten tragen die Herren eine historische Tracht nach dem Vorbild der kurpfälzischen Jäger aus der Zeit des Kurfürsten. Mit dem typischen Dreispitz, einem weißen Hemd, schwarzer Weste, grünem Gehrock, Reithosen, Reitstiefeln und weißen Handschuhen sind die Musiker wie vornehme Jäger aus dem 18. Jahrhundert gekleidet. Das ganze Konzert trugen die Hornisten ohne Noten vor. Herbert Maier, der musikalische Leiter, gab seine Einsätze und Musizierhinweise allein mit kleinen Gesten. Die Herren vom Bläserkreis Hubertus spielten mehrstimmig, dabei musikalisch differenziert und dynamisch interessant. Sind etwa bei einem Stück die Wechsel von Solohorn und Tutti eindrucksvoll, so wurden an anderer Stelle räumliche Effekte erzielt, indem der Ton von einem zum anderen Spieler wanderte. Man hörte das Echo des Waldes erklingen und auch kanonartiges Glockengeläute wurde imitiert. Natürlich verstummte auch nicht die Musik, als bei einem Abendlied das Bühnenlicht allmählich verlosch, wie bei einem echten Sonnenuntergang. Der Jägerchor aus Saulheim (Rheinhausen) erwies sich als adäquater Musizierpartner. Gekleidet in graue Trachtenjanker hatten die Herren die passende Gesangsliteratur für Männerchor ausgewählt. Sie sangen von Wald und von Schäfern, vom Abendfrieden, von allerlei Getier und natürlich vom Jäger aus Kurpfalz. Wie die Jagdhornbläser, so sind auch die Sänger aus Saulheim mit wenigen Ausnahmen selbst aktive Waidmänner. Unter Leitung ihres Chorleiters Reinhold Baumgärtner trugen sie ihre besinnlichen und lustigen Lieder munter vor. Souverän begleitet wurden sie dabei von der Pianistin Sabrina Hummel. Nach der Pause war die feine Musik des Querflötenensembles „Il Conventello“ von der Musikschule Südliche Bergstraße zu hören. Unter der Leitung von Monika Braschkat trugen die jungen Flötistinnen und Flötisten in farbenprächtigen Rokoko-Kostümen einen Divertimentosatz von Mozart, die „Baderie h-moll“ von Johann Sebastian Bach und den „Einzug der Königin von Saba“ von Georg Friedrich Händel vor. Dabei waren alle gängigen Querflöteninstrumente von der Piccoloflöte bis zur Bassflöte vertreten. Mit präzisiertem Zusammenspiel und spitzem Staccato gaben sie einen gelungenen Eindruck von der höfischen Musik der Zeit der Kurfürsten wieder.

### *Klänge höfischer Musik*

Nach den Flöten waren wieder die Hörner zu hören. Der Moderator Bernhard Ballhaus informierte die Zuhörer charmant und sachkundig über die Spieltechnik und historische Entwicklung des Parforcehorns. Da diese Hörner ohne Ventile geblasen werden, müssen alle Töne allein durch die Arbeit der Lippen und des Blasdrucks der Hornisten erzeugt werden. Ursprünglich wurden diese Instrumente während der Jagd als Signalhörner eingesetzt, um im Wald Nachrichten und Kommandos über große Distanzen zu

übermitteln. Seit der französischen Revolution wurde das Parforcehorn in Deutschland aber kaum noch gespielt. Nach der Gründung des deutschen Reichs 1871 verwendete man in Deutschland bei der Jagd dann das wesentlich kleinere Fürst-Bless-Horn. In Frankreich und Belgien ist das Parforcehorn etwas gebräuchlicher als bei uns. Herbert Maier gründete den Jagdhornbläserkreis Hubertus 1979. In Deutschland ist seine Gruppierung in dieser Größe mit einem derart breiten musikalischen Repertoire wohl einmalig. Selbst Rossinis „Rendezvous de chasse“, ein Stück, das für Naturhornbläser von äußerster Schwierigkeit ist, gelang den Hubertusbläsern souverän. Nun taten sich Hornisten und Sänger zusammen, um Carl Maria von Webers berühmten Jägerchor aus der Oper „Freischütz“ aufzuführen. „Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen?“, heißt es da. Es muss tatsächlich für jeden, der dieses Lied singt oder bläst, ein besonderes Vergnügen sein, denn nun sprang die echte Begeisterung auf das Publikum über. So war es nicht verwunderlich, dass das Publikum bei der Zugabe „Kein schöner Land in dieser Zeit“ bis zur letzten Strophe fröhlich mitsang.



Inmitten der farbenprächtigt dekorierten Bühne ließen die Musiker des Jagdhornbläserkreises Hubertus Heidelberg ihre Parforcehörner erklingen. Mit dem Konzert im vollbesetzten Harres feierte das Ensemble sein 30-jähriges Bestehen. Foto: Heinzmann



Das Flötenensemble „Il Conventello“ der Musikschule Südliche Bergstraße in seinen prunkvollen Rokoko-Kostümen verströmte den Glanz höfischer Musik des 18. Jahrhunderts. Foto: Heinzmann

RNZ vom 30.10.2009